Verpasst? Verschoben? Verunsichert?
Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie

Wie geht es jungen Menschen in der Pandemie? Ergebnisse der JuCo-Studien zum Wohlbefinden junger Menschen in der Corona-Zeit

Dr. Severine Thomas

Institut für Sozial- und Organisationspädagogik an der Universität Hildesheim

Wissenschaftliche Jahrestagung der LAG Erziehungsberatung BaWü & des Instituts für Erziehungswissenschaft, Universität Tübingen

29.04.2022

Kontakt: severine.thomas@uni-hildesheim.de

Akzente in dem heutigen Vortrag

1. Ausgangssituation heute
2. Rückblick auf die Entstehung der JuCo Studien: Was sagt uns das über die gesellschaftliche Position von jungen Menschen?
3. Einblicke in Kerndaten der JuCo-Studien
4. Belastungen und Veränderungen im Alltag
   Einsamkeitserfahrungen, Zukunftsängste, Sorgen
5. Bedeutung professioneller Unterstützung
   Jugend - verunsichert in Zeit und Raum
6. Ausblick auf Ressourcen und gesellschaftliche Verantwortlichkeiten

1. Ausgangssituation

- Psychische Belastungen nur die Spitze des Eisbergs (Unicef)
- BaWü Taskforce: Anwachsen des Bedarfs und der vorhandenen Plätze für ambulante und stationäre: 120 Plätze zusätzlich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Erziehungsberatung fiel im Jahr 2020 von ihrem Höchst- auf einen Tiefstand: 8% weniger Beratungen, 14% weniger neu begonnene Hilfen als im Vorjahr (Destatis 2021), insg. 5% weniger Hilfen zur Erziehung

Wie gelingt Unterstützung junger Menschen in gesellschaftlichen Krisenzeiten?

2. Rückblick: Entstehung der JuCo-Studien

Rahmung der Studien

Perspektive 1: Kinder- und Jugendrechte

- wissenschaftliche Befragung und Auswertung als Sprachrohr
- Politik und Öffentlichkeit über Interessen und Bedarfe junger Menschen informieren. Aufforderung, dies im Krisenmanagement auf allen Ebenen (Kommune – Länder – Bund, pädagogische Institutionen, Wirtschaft etc.) zu berücksichtigen.

Perspektive 2: Well-Being

- **Gefährdungen junger Menschen**, etwa durch Gewalt in familiären Kontexten, aus denen sich junge Menschen in der Pandemie noch weniger als sonst befreien können.

Ausgangspunkt der ersten Befragungen

JuCo I:

- Jugendliche waren aus dem öffentlichen Leben nahezu verschwunden, wenn sie auftauchten, dann:
- in der medialen Berichterstattung zunächst als vermeintliche Regelbrecher*innen
- als Schüler*innen
- Später: als Leidtragende der Krise (Stichwort „Generation Corona“)

JuCo II: angepasste Fragestellungen zu:

- Veränderten sozialen Beziehungen
- Stimmung und aktuellen Sorgen
- (organisierten) Freizeitangeboten
- Beteiligung und Mitsprachemöglichkeiten

Jugendliche selbst kommen immer noch nicht ausreichend zu Wort, sie sind kaum als aktive Akteur*innen angesprochen!

JuCo III

Fast zwei Jahr Pandemie!

Jugend in der Pandemie – nicht nur verschoben vielfältige Unsicherheiten

fehlende Beteiligung junger Menschen inzwischen vielfach angesprochen → dennoch werden nach wie vor junge Menschen wenig in Beratungen über politische Entscheidungen oder die Gestaltung des sozialen Lebens einbezogen**!**

Von diesem Mangel an Beteiligung in der Pandemie sind insbesondere diejenigen jungen Menschen betroffen, die auch schon vor der Pandemie in ihrer sozialen Teilhabe, beispielsweise aufgrund von Armut oder Armutsrisiken, beeinträchtigt waren.

Eckdaten zu den Online-Befragungen JuCo

- JuCo I Laufzeit: 15.04.2020 – 03.05.2020
- JuCo II Laufzeit: 09.11.2020 – 22.11.2020
- JuCo III Laufzeit: 06.12.2021 – 20.12.2021

- Kernfragen:
  - ✓ Wie geht es jungen Menschen (15-30 Jahre) und was sind ihre Botschaften?

- Ziel:
  - ✓ Perspektiven der jungen Menschen in den Fokus rücken

Der Fragebogen

- Soziodemographie

- Fragen zu den Themenbereichen:
  - Bedeutung des Zuhauses
  - Schule, Studium, Arbeit / Ausbildung
  - Verschobene Pläne
  - Veränderung sozialer Kontakte
  - Sorgen, Stimmung und Meinungen
  - Corona Infektion und Quarantäne
  - Schwerste Zeit/Leichteste Zeit
  - Beteiligung
  - Technik & Finanzen
  - Freizeit
  - Lebenszufriedenheit
  - Erfahren von Unterstützung
  - Jugend verpasst?

- Freitextfeld

Vorbemerkung zu den Zahlen

… an diese Dimensionen sollten wir uns nicht gewöhnen (müssen)!

Als Corona begonnen hatte, hatte ich zunächst Angst vor dem Virus. Das hat sich relativ schnell gelegt, da man viel Zeit für sich hatte. Das war zunächst schön. Irgendwann wurde auch das zum Alltag, die Angst ist aber latent geblieben. Und hat sich mir den aufsteigenden Wellen dann immer wieder verstärkt. Dadurch dass im privaten weitere Probleme dazu kamen, haben sich die Ängste verstärkt. Ich habe durch Corona Panikattacken entwickelt und habe mir daher psychotherapeutische Hilfe gesucht. Die Angst, dass Familienmitglieder infiziert und erkranken könnten, ist täglicher Begleiter. Das belastet sehr stark.

3. Einblicke in Ergebnisse der JuCo-Studien

Sample

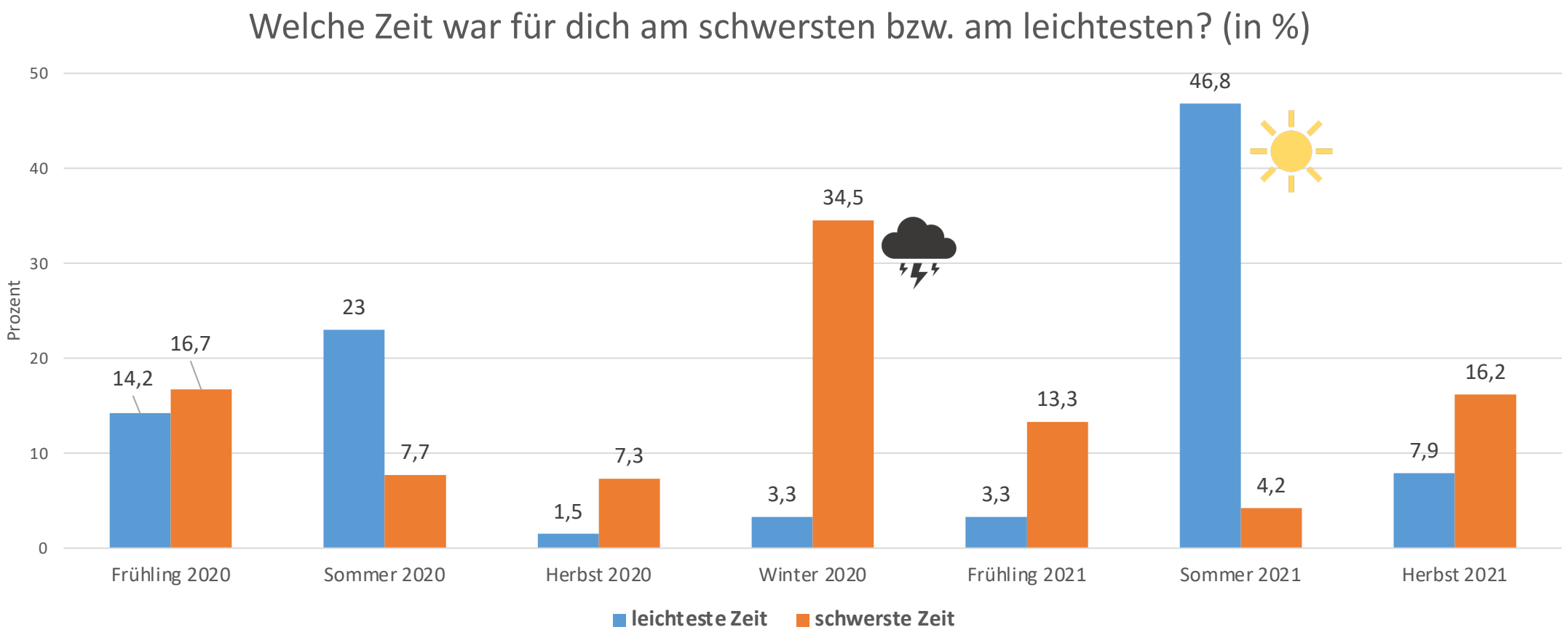
	JuCo I April/Mai 2020	JuCo II November 2020	JuCo III Dezember 2021
N (bereinigter Datensatz)	5.520 Personen	7.038 Personen	6.159 Personen
Kommentare am Ende des Fragebogens	609	1.435	1.339
Durchschnittsalter	19,04 Jahre	19,61 Jahre	20,0 Jahre 64,1% sind zw. 15-20 Jahren
Geschlecht	65,8% weiblich 31,6% männlich 2,6% divers	66,9% weiblich 31,7% männlich 1,4% divers	70,0% weiblich 26,8% männlich 2,9% divers
Aktuelle Beschäftigung *FWD: Freiwilligendienstleistende	56,6% Schüler:innen 18,3% Studierende 11,1% Erwerbstätige 7,2% in Ausbildung 2,8% im FWD*	40,8% Schüler:innen 23,2% Studierende 12,3% Erwerbstätige 7,6% in Ausbildung 10,5% im FWD*	31,2% Schüler:innen 24,0% Studierende 11,8% Erwerbstätige 7,6% in Ausbildung 21,2% im FWD*

Auffallend viele der Befragten in JuCo III absolvierten zum Zeitpunkt der Erhebung einen Freiwilligendienst (FWD). Diese starke Repräsentanz dieser Gruppe ist vermutlich auf die Verteilungswege, über die der Link zur Befragung gestreut wurde, sowie die Netzwerke der beteiligten Forscher:innen zurückzuführen .

Belastungen + Pandemie

- 18,7% (n=1152 Personen) geben an, eine psychische Erkrankung zu haben.
- 14,4% (n=884 Personen) geben an, eine chronische Erkrankung zu haben.
- 4,4% (n=271 Personen) geben an eine Behinderung/Beeinträchtigung zu haben.

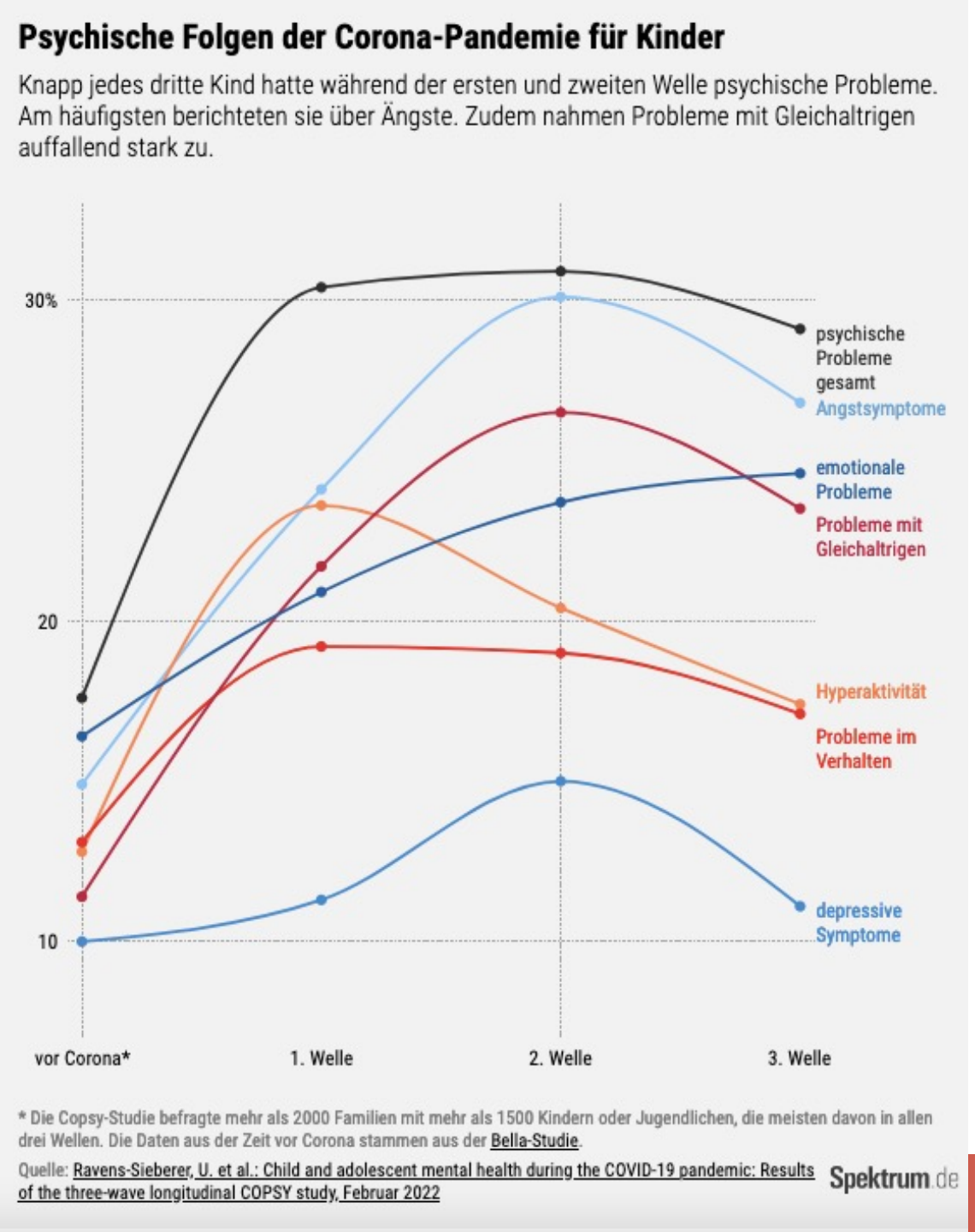
Erleben der Pandemie im Zeitverlauf



Situation jüngerer Kinder & Jugendlicher

Ein kurzer Überblick über Befunde der COPSY-Studie (3. Welle)

Allgemeines Belastungsempfinden im Zeitverlauf bei Kindern und Jugndlichen zw. 7 und 17 Jahren am Beispiel der Copsy Studie



TABELLE

Belastungserleben von Kindern und Eltern vor und während der COVID-19-Pandemie

	BELLA vor der Pandemie	COPSY Welle 1	COPSY Welle 2	COPSY Welle 3	P*1	Cramer's V *1
Kinder und Jugendliche						
Belastung durch Pandemie*2		70,6 %	82,9 %	81,9 %	< 0,001	0,09
geminderte Lebensqualität*3	15,3 %	40,2 %	47,7 %	35,1 %	< 0,001	0,14
psychische Auffälligkeiten*4	17,6 %	30,4 %	31,0 %	27,0 %	< 0,001	0,07
Angstsymptome*5	14,9 %	24,1 %	30,1 %	26,8 %	< 0,001	0,08
depressive Symptome*6	10,0 %	11,3 %	15,0 %	11,1 %	0,001	0,03
psychosomatische Beschwerden*7 (mindestens 3 Symptome)	36,9 %	48,4 %	53,1 %	53,0 %	< 0,001	0,09
– Rückenschmerzen*8	25,9 %	26,4 %	33,0 %	32,8 %	< 0,001	0,04
– Nervosität*8	23,6 %	27,9 %	33,3 %	35,3 %	< 0,001	0,06
– Bauchschmerzen*8	21,3 %	30,5 %	36,4 %	39,2 %	< 0,001	0,10
– Niedergeschlagenheit*8	23,0 %	33,8 %	43,4 %	41,2 %	< 0,001	0,11
– Kopfschmerzen*8	28,3 %	40,5 %	46,4 %	48,7 %	< 0,001	0,11
– Einschlafprobleme*8	39,2 %	43,3 %	47,4 %	46,0 %	< 0,001	0,04
– Gereiztheit*8	39,8 %	53,2 %	57,2 %	57,0 %	< 0,001	0,09
körperliche Aktivität (an mindestens 3 Tagen/Woche)	76,1 %	45,8 %	29,5 %	46,9 %	< 0,001	0,19
erhöhter Süßigkeitenkonsum		32,6 %	32,8 %	21,5 %	< 0,001	0,08
erhöhter Medienkonsum		67,2 %	71,1 %	49,1 %	< 0,001	0,14

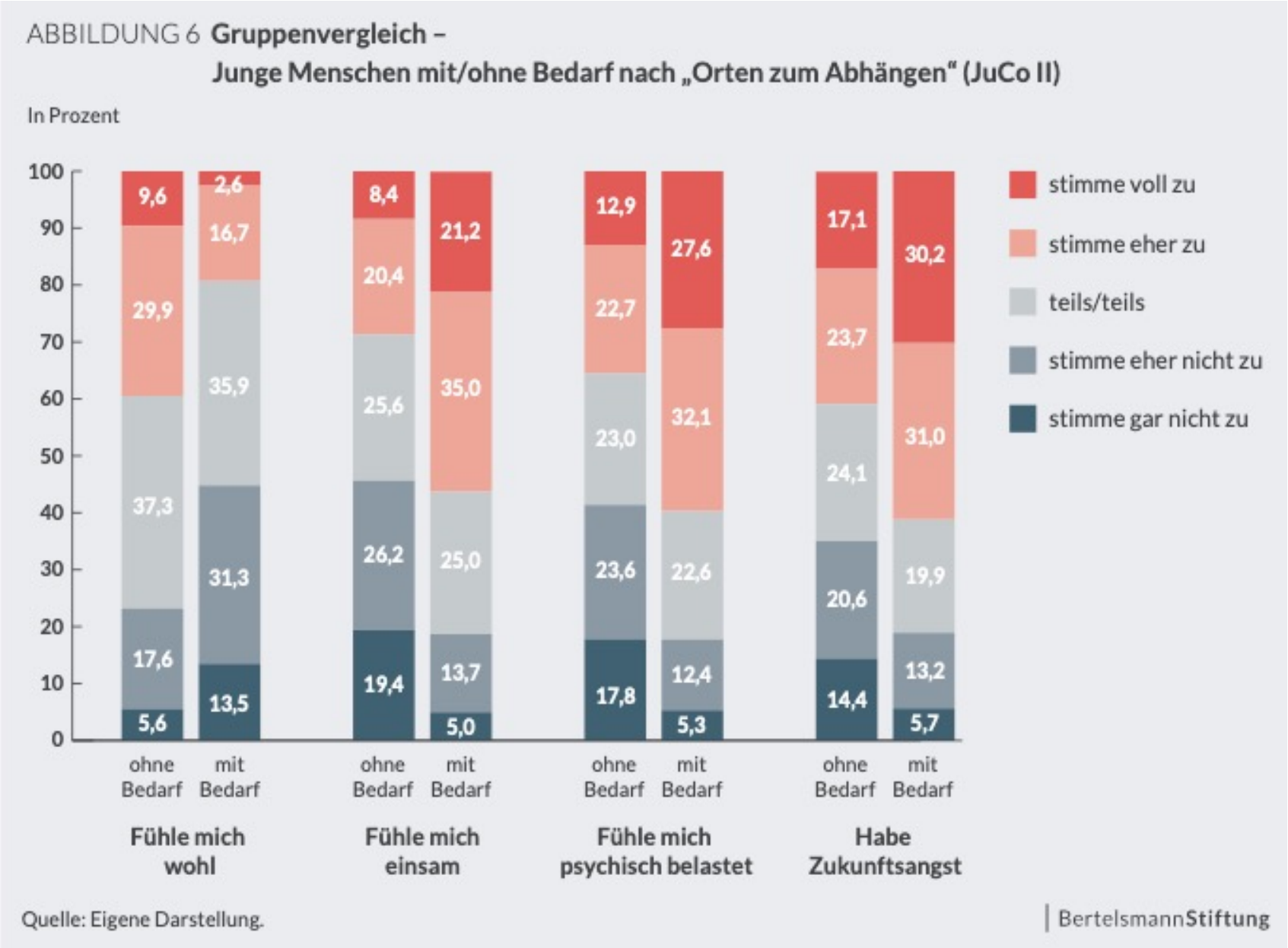
*1 Overall-Chi-Quadrat-Test über die Studien BELLA und COPSY W1–W3; *2 etwas belastend/ziemlich belastend/äußerst belastend; *3 KIDSCREEN-10; *4 SDQ; *5 SCARED; *6 PHQ-2; *7 HBSC-Symptom Checklist; *8 mindestens einmal in der letzten Woche; *9 ziemlich belastend/äußerst belastend; *10 PHQ-8

Quelle: Ravens-Sieverer et al. 2022

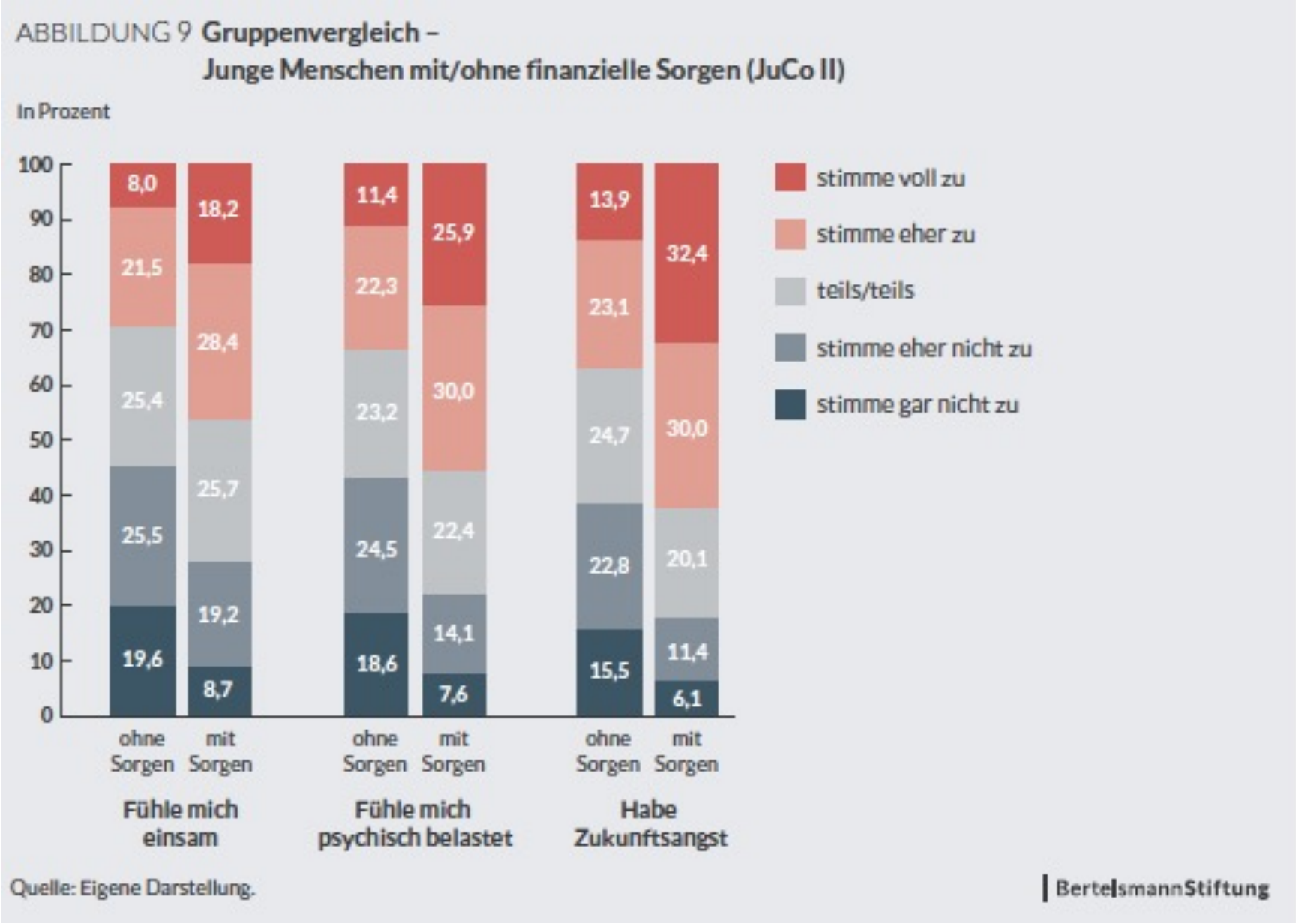
Blick auf JuCo II

… was sich damals schon abzeichnete.

… keine Orte für junge Menschen → Folgen



Soziale Ungleiche und ungleiche Betroffenheit



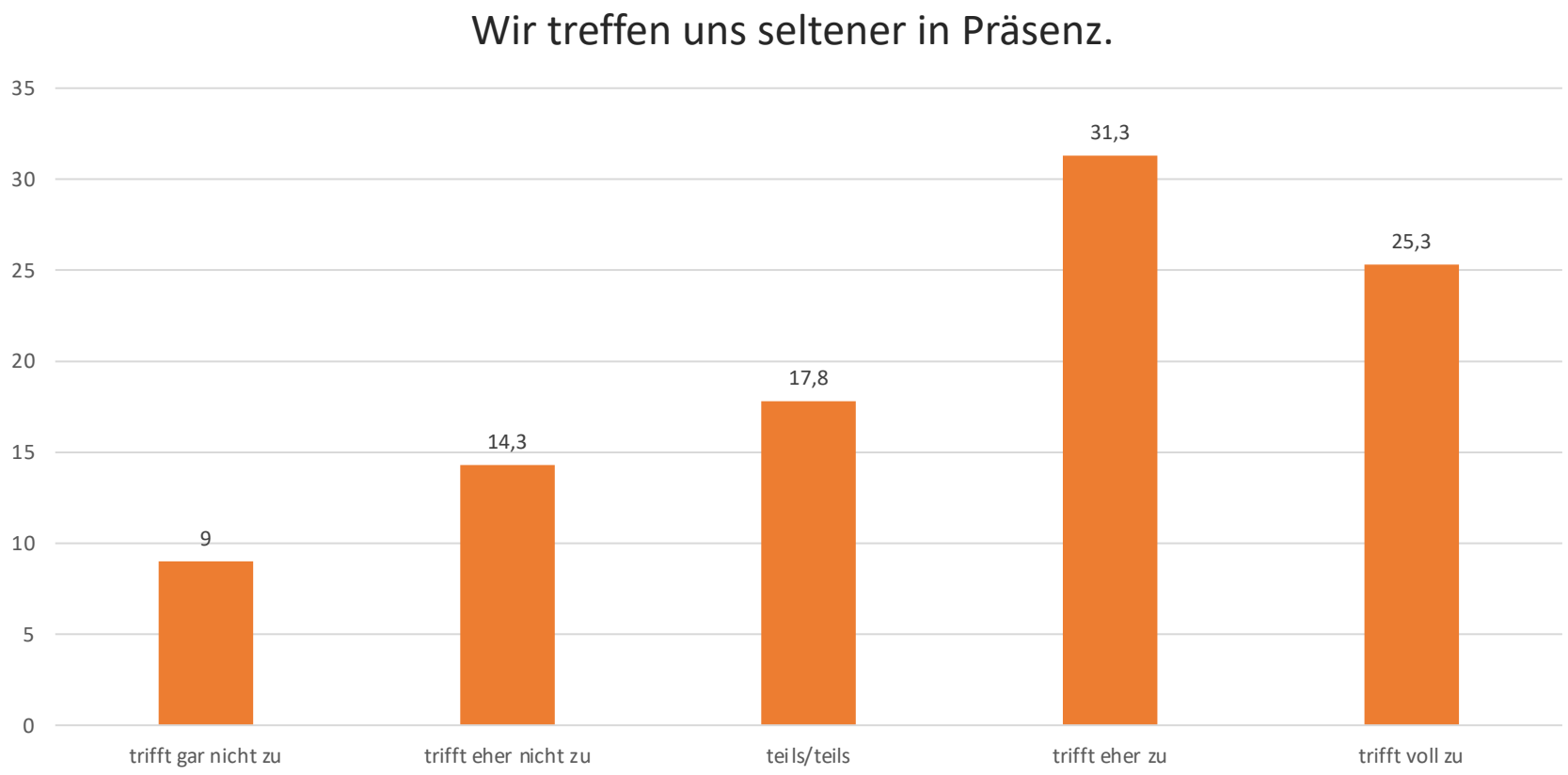
4. Belastungen und Veränderungen im Alltag

Am Beispiel der (Frei-)Zeit und sozialer Kontakte

Mehr digital verbrachte Zeit

Veränderungen Freizeit: Ich verbringe mehr Zeit online als vor Corona.			
		Häufigkeit	Prozent
Gültig	stimme gar nicht zu	339	5,5
	stimme eher nicht zu	636	10,3
	teils/teils	921	15,0
	stimme eher zu	1825	29,6
	stimme voll zu	2418	39,3
	Gesamt	6139	99,7

Veränderter Kontakt zu Freund*innen



Neue I Temporäre soziale Praktiken?

Ich sehe außerhalb der Schule außer der Familie nur alle paar Monate eine Freundin. Gleichzeitig sollen wir täglich in der Schule sitzen. Weil die Fenster ständig offen sind, gerade jetzt bei dem kalten Wetter, wird man ständig krank. Gerade in der Klausuren-Phase ist das katastrophal. Man hat jeden Tag Angst in die Schule zu gehen, sich selbst dort anzustecken oder andere zu infizieren. Wenn man geimpft ist, bekommt man keine Tests mehr von der Schule gestellt. Man kann sich ja trotzdem noch anstecken und privat kann man es sich nicht leisten, für jede Woche 3-4 Tests zu kaufen. Vielleicht wäre es gut, wenn die Schulen endlich mit Luftfiltern ausgestattet werden würden.

Eine Folge ist Einsamkeit …

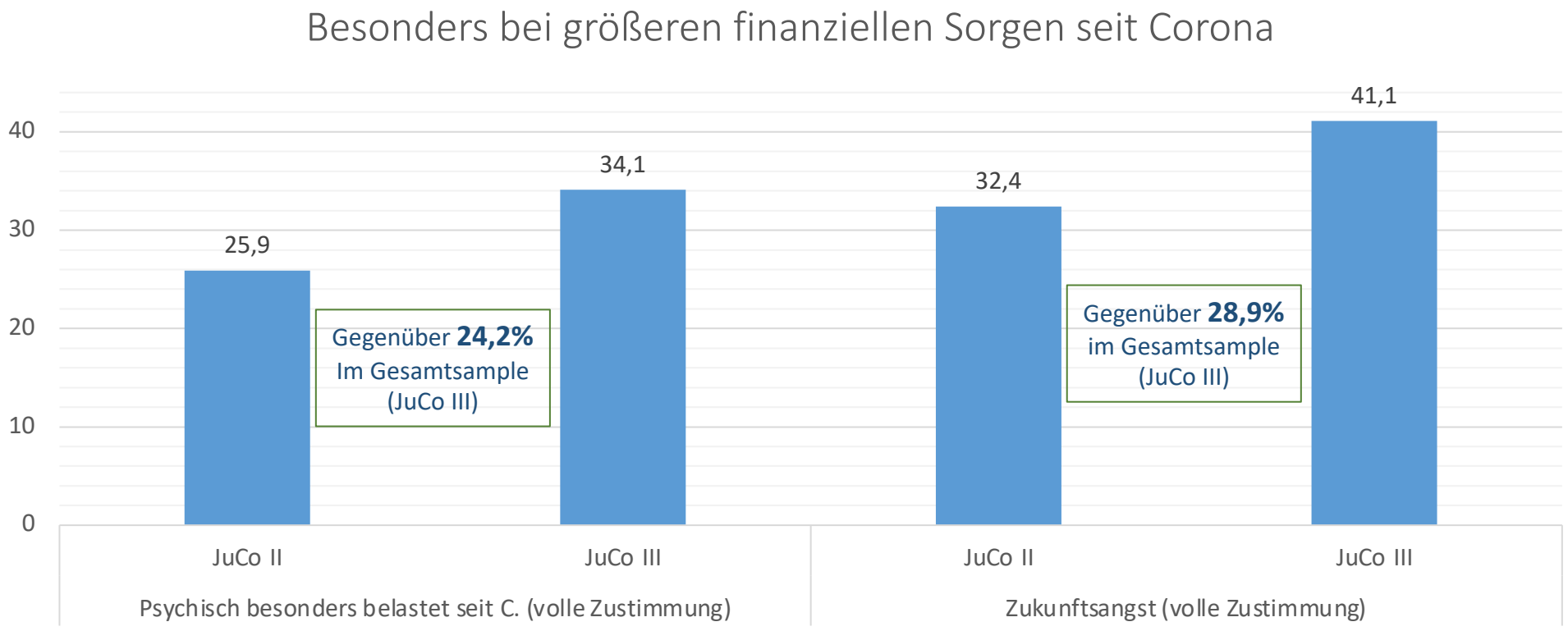
ICH FÜHLE MICH EINSAM

Wohnsituation →	mit Familie	Pflegefamilie	Jugend-WG betreutes Wohnen	Allein	Private WG	mit Partner:in	Sample gesamt
n JuCo II	4716	27	90	609	782	650	7016
n JuCo III	3706	23	82	578	687	662	5857
teils/teils							
JuCo II	25,3%	11,1%	24,4%	25,5%	26,2%	26,0%	25,5%
JuCo III	25,4%	21,7%	23,3%	24,2%	23,3%	23,0%	24,7%
stimme zu							
JuCo II	33,5%	48,1%	38,9%	54,8%	41,2%	19,8%	35,2%
JuCo III	36,0%	34,8%	46,3%	46,7%	40,6%	23,5%	36,5%

Einsamkeit ist für mich eine der größten Nebenwirkungen der Pandemie. Zahllose Jugendliche kämpfen mit psychischen Erkrankungen und wenden sich dafür an das Internet, wo sie häufig Hilfe an unprofessionellen Orten suchen. Es sollte in der Schule häufiger Raum für das Wissen um psychische Gesundheit geschaffen werden, ein Fach, in dem man Selbstschutz, den Weg zu einem Therapeuten, Krankheitsbilder, Symptome, gesunde soziale Umfelder und ähnliche Thematiken anbringt. Es gibt bislang keinen solchen Raum in der Schule, und es ist längst nicht ausreichend, dies nebenbei zu besprechen.

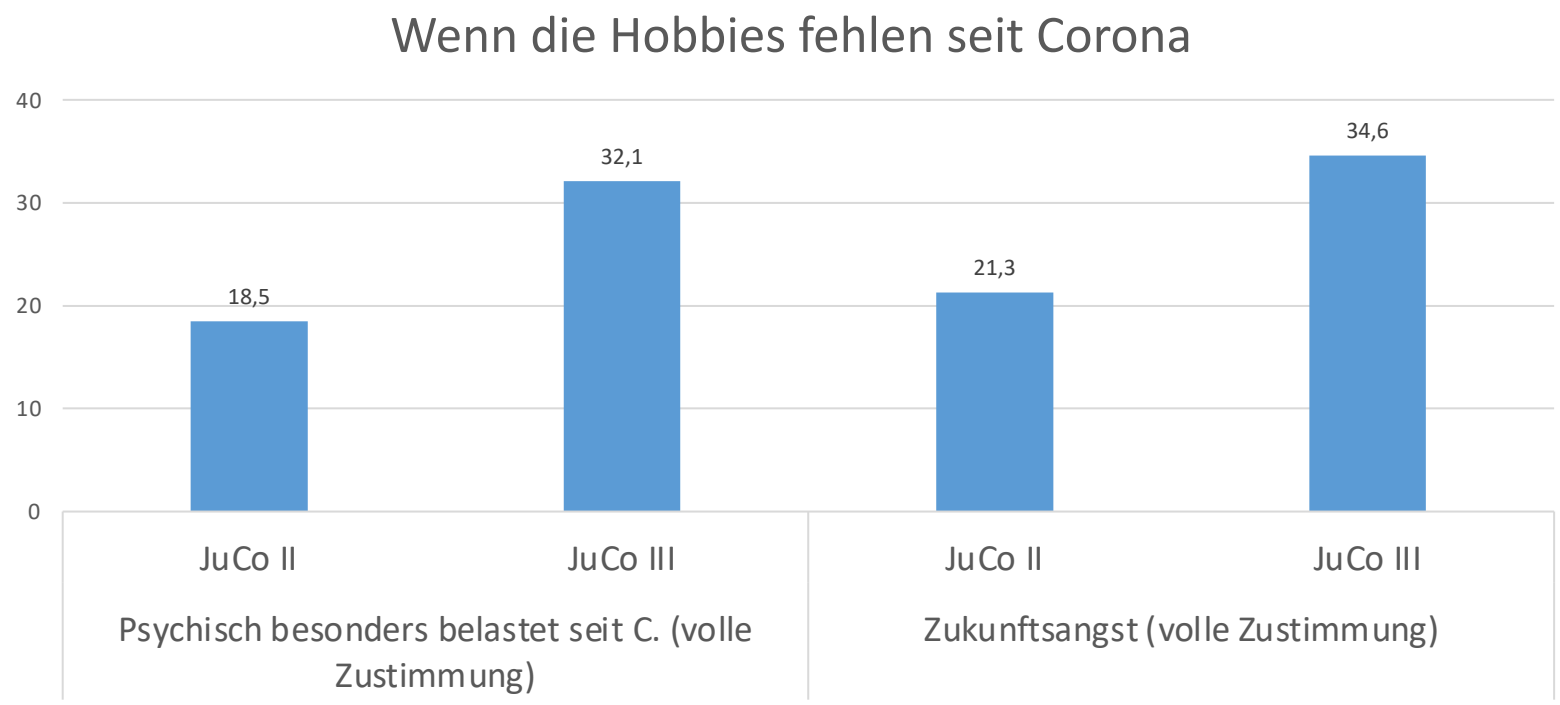
Peers und Hobbies bleiben wichtig für das Wohlbefinden

Sorgen und Zukunftsangst manifestieren sich im Verlauf der Pandemie



Junge Menschen mit finanziellen Sorgen

Hobbies und Ausgleich in der Freizeit & Zusammenhang mit Zukunftsängsten und psych. Belastungen

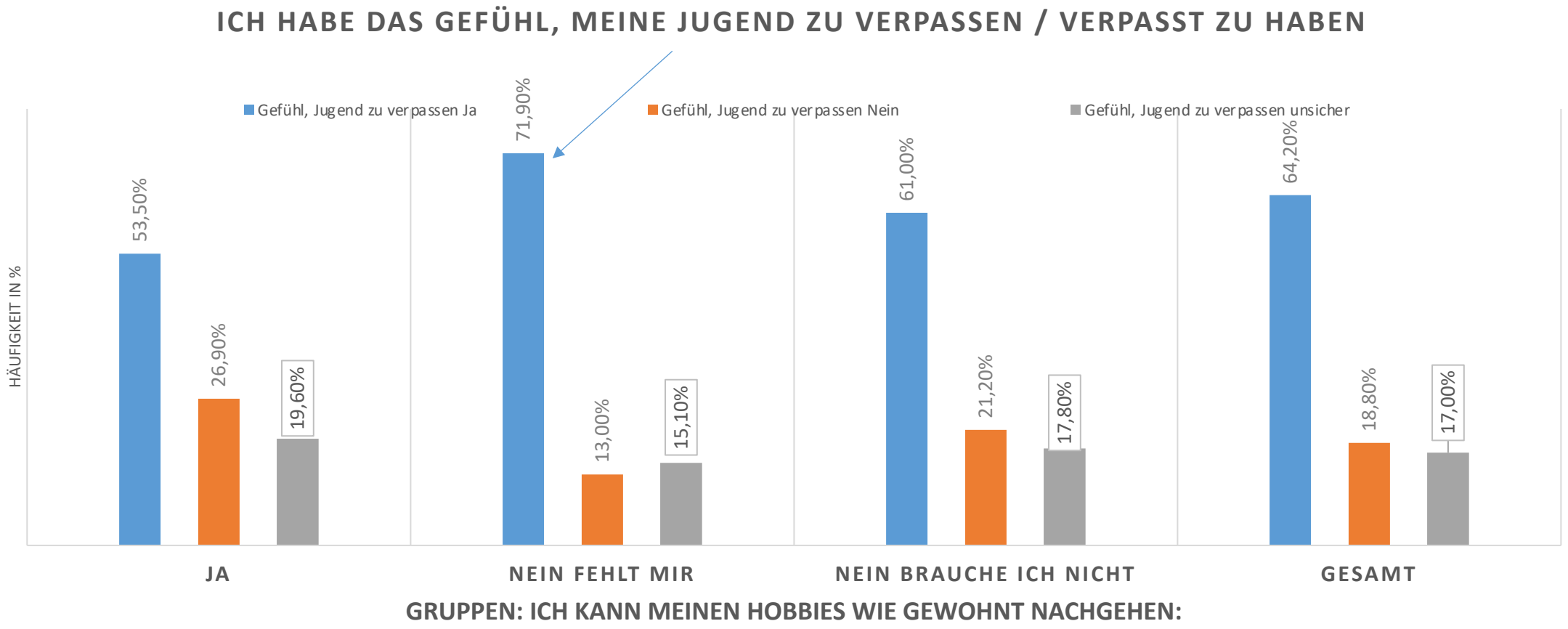


Junge Menschen, die sagen: *Ich gehen seit der Pandemie Hobbies nicht wie vorher nach und das fehlt mir*, stimmen den Fragen nach Belastung und Zukunftsangst überdurchschnittlich häufig zu.

Nicht nur psychisches Wohlbefinden in den Blick nehmen!

Hast du... körperliche Zuwendung?				
		Häufigkeit	Prozent	
Gültig	Ja	3697	60,0	
	Nein, fehlt mir aber	1719	27,9	
	Nein und brauche ich auch nicht	706	11,5	
	Gesamt	6122	99,4	
Fehlend	nicht beantwortet	37	,6	
Gesamt		6159	100,0	

Hobbies wahrnehmen zu können im Verhältnis zu dem Gefühl, die eigenen Jugend zu verpassen



Ich habe das Gefühl, meine Jugend zu verpassen oder irgendwie schon verpasst zu haben

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Ja, weil	3654	59,3	64,2
Nein, weil	1071	17,4	18,8
unsicher, weil	970	15,7	17,0
Gesamt	5695	92,5	100,0

Jugend verpasst!

- Als ich in der 9ten Klasse war hat die Pandemie angefangen und sie zieht sich bis jetzt (ich arbeite seit knapp 4 Monaten). Die letzte Zeit meiner Schullaufbahn haben meine Altersgenossen und Ich damit Verbracht wöchentlich neue Regeln auferlegt zu bekommen. Freizeitangebote fallen aus, wei die Leiter der Angebote selbst nicht mehr wissen was sie dürfen und was nicht und zu allem Überfluss entsteht gerade ein Kampf von Ungeimpften und Geimpften die sich jeweils gegenseitig beschuldigen und beschimpfen. Das ganze spaltet Bekanntschaften, Freundschaften und sogar Familien.

- Als ich nach dem Abi endlich Zeit und Lust hatte Freunde zu treffen, feiern zu gehen oder einfach die Welt zu sehen, war nichts davon erlaubt. Zu Corona Hochzeiten im Winter fehlten mit 5 Monate lang physische Treffen, da ich im Krankenhaus arbeite und das Risiko bestand, dass ich Corona Überträger wäre. Sehr viel Einsamkeit brachte diese Zeit einfach mit sich.

5. Bedeutung professioneller Unterstützung

Verpasst? Verschoben? Verunsichert?
… und nicht alle finden Gehör!

13,4% (n=827) Jugendliche und junge Erwachsene geben an,

keine Vertrauenspersonen zu haben und bleiben mit ihren Sorgen, Nöten und Zukunftsängsten allein.

Bedarf nach professioneller Unterstützung

- 939 junge Menschen (15,2%) nehmen professionelle Hilfs- und Beratungsangebote in Anspruch
- 1406 Personen (22,8%) bräuchten Unterstützung, haben diese aber nicht zur Verfügung.

- Neben der Verantwortung im nahen Umfeld liegt hier insbesondere eine öffentliche Verantwortung:

  → niedrigschwellige Angebote zu schaffen, z. B. offene Telefon-Sprechstunden, Online-/ Chatberatung

  → Unterstützungsformen alltagsnah aufbauen und anbieten, z. B. Beratung in Schulen oder in der offenen Jugendarbeit.

Bedeutung der Unterstützung durch Jugendarbeit und Vereine

Hast du... Menschen in der Jugendarbeit oder in Vereinen, mit denen Du sprechen kannst oder dich austauschen kannst?

		Häufigkeit	Prozent
	Ja	2377	38,6
	Nein, fehlt mir aber	795	12,9
	Nein und brauche ich auch nicht	2961	48,1

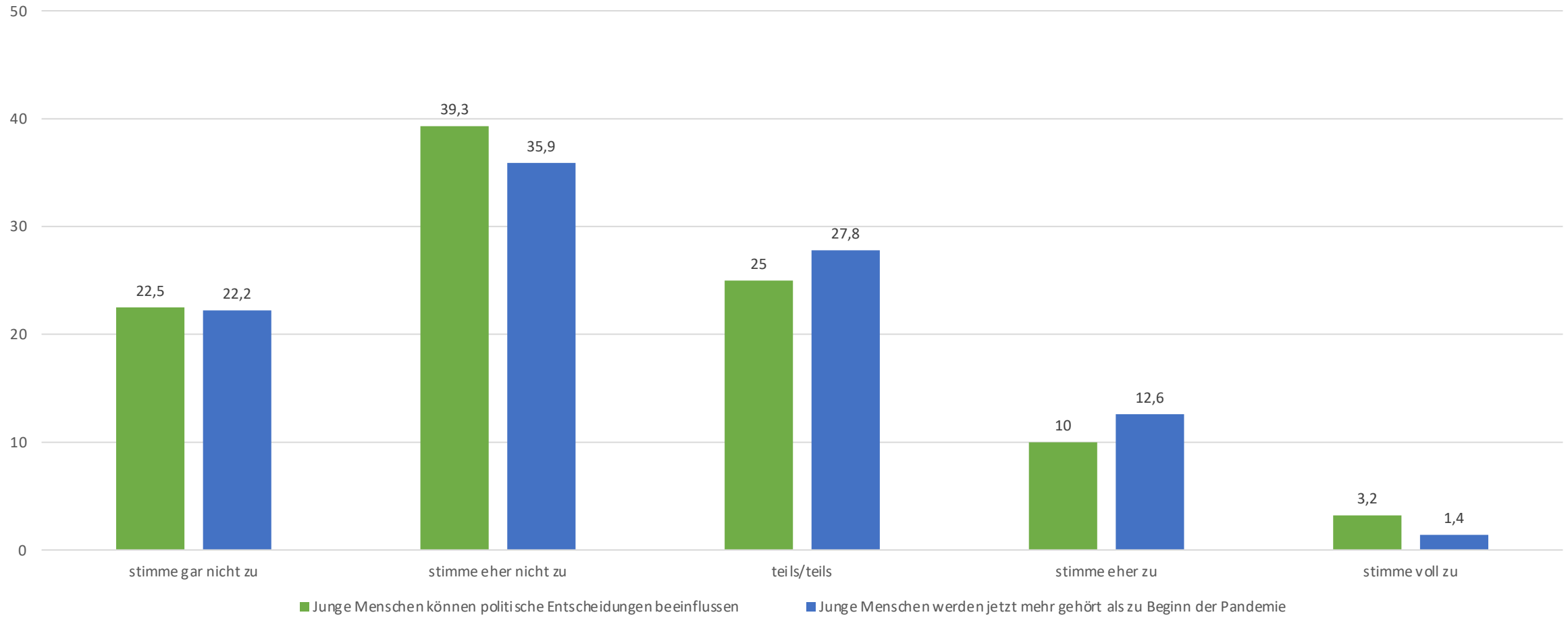
Photo by Kelly Sikkema on Unsplash

Aber es gibt auch viele „Zurückgezogene“

Ich habe keine Motivation großartig rauszugehen. Zwar sind die meisten Corona-Maßnahmen sinnvoll, gleichzeitig aber auch anstrengend. Ständig gibt es neue Regeln und mit der Zeit hat man einfach keine Lust mehr darauf, sich neues anzulesen. Ich bleibe dann einfach zuhause.

Beteiligung – Leerstelle und Ressource

JuCo III: Beteiligung: immer noch wenig politisch gehört!



… weiter ausbauen!

Abrufbar unter: www.bertelsmann-stiftung/fragt-uns-corona.

6. Blick auf Ressourcen und gesellschaftliche Verantwortlichkeiten

Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie!

Die Erfahrungen junger Menschen während der Pandemie nicht entwerten!

✓ **AGENCY – Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit**

Junge Menschen haben sich gebildet und sind mit neuen Bedingungen umgegangen, sie haben neue soziale Beziehungsformen erfunden, sie haben immer wieder neue persönliche und berufliche Pläne geschmiedet und diese mitunter wiederholt korrigiert. Sie erleben ihre Jugendzeit anders als erwartet und als sie vorbereitet wurden. Die Ansprüche ihnen gegenüber und an ihre Qualifikationen sind dabei gleich hoch geblieben.

✓ **JUNGE MENSCHEN ALS GESELLSCHAFTLICHE AKTEURE**

Jugendliche und junge Erwachsene besser mit einbeziehen.

✓ **JUGENDPOLITIK**

Nachhaltig kann Politik nur sein, wenn sie Jugend nicht nur mitdenkt, sondern von den Erfahrungen der jungen Menschen ausgeht. Dazu gehört, ihnen durchgängig und auf allen Ebenen Gehör und Beteiligungsmöglichkeiten zu verschaffen.

Die Rechte der jungen Menschen sicherstellen! Auch in unsicheren Zeiten

- ✓ **Jungen Menschen müssen soziale Beziehungen ermöglicht werden!** Kinder und Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sicher sind und ihre Zeit kinder- und jugendgerecht verbringen können! Insbesondere die Sozialräume | Lebenswelten müssen dafür attraktiv sein.

- ✓ **Die Kinder- und Jugendhilfe muss offensiv auf die Kinder, Jugendlichen und Familien zugehen.**
  Junge Menschen und Familien brauchen aufsuchende Angebote, die in ihrem Wohnumfeld gut erreichbar sind. Digitalität kann dafür eine sinnvolle Unterstützung sein, darf aber nicht zu einer Inklusionshürde werden (aufgrund fehlender technischer Ausstattung oder hoher Zugangsvoraussetzungen → Sprache & digitale Kompetenzen)

Die Rechte der jungen Menschen sicherstellen! Auch in unsicheren Zeiten

- ✓ **Bildungschancen dürfen nicht noch ungleicher verteilt sein.**
  Bei aller Normalisierung im Pandemiealltag, darf nicht vergessen werden, dass viele junge Menschen in ihren Bildungschancen beeinträchtigt sind. Unterstützungsangebote ohne sozialen Druck wie niedrigschwellige Nachhilfe- und Freizeitangebote, informelles Lernen, Projektarbeit in Schulen, aber auch in Betrieben können dazu beitragen, junge Menschen in Bildungsinstitutionen zu stärken bzw. zurückzuholen.

- ✓ **Freizeit als Element sozialer Teilhabe stärken**
  Junge Menschen verbringen mehr Zeit online als vor der Pandemie, treffen Freund*innen seltener in Präsenz. Dies ist keine gewollte Entwicklung von jungen Menschen, sondern durch Pandemieregeln und Verunsicherung so manifestiert. Für eine neue Ermöglichung der sozialen Begegnung müssen die Jugendverbände und die Jugendsozialarbeit sowie andere Akteure im Feld z. B. des Sports oder der Jugendbildung Gelegenheiten schaffen. Diese Angebote müssen niedrigschwelliger sein, z. B. angeschlossen im Ganztagsbereich von Schulen.

- ✓ **Beratung und soziale sowie materielle Unterstützung**
  Vorhalten niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für junge Menschen angesichts sozialer Unsicherheiten. Umsetzung der Schutz, Beteiligungs- und Förderrechte von jungen Menschen auch in Zeiten einer Pandemie im institutionellen Gefüge des Aufwachsens, z. B. in der Angebotsstruktur von Kitas, Bildungseinrichtungen oder der Kinder- und Jugendhilfe. Kooperationen der sozialen Dienste mit Kitas und Schulen müssen Schnittstellen abbauen.

- ✓ **Mehr Wissen um Bedarfe von jungen Menschen und ihren Familien erforderlich:** Die vorliegenden Studien (JuCo, Copsy, Studien des Deuschen Jugendinstituts u. a.) haben bereits wichtige Auswirkungen und deren Dimensionen der Pandemie aufgezeigt. Einzelne Gruppen, wie z. B. Familien in Armut, junge Menschen mit Beeinträchtigungen oder in Wohnungslosigkeit, queere Jugendliche und junge Erwachsene wurden dabei nur marginal erreicht. Es ist weitere Forschung notwendig, um die Bedarfslagen genauer zu analysieren und passgenaue Unterstützung zu entwickeln.

Für alle Maßnahmen ist die Beteiligung junger Menschen und ihrer Familien eine wesentliche Voraussetzung, da sie ihre Lebenslagen am besten einschätzen können!

Literatur

- **Ergebnispapier JuCo I**: Andresen, Sabine/ Lips, Anna/ Möller, Renate/ Rusack, Tanja/ Thomas, Severine/ Schröer, Wolfgang/ Wilmes, Johanna (2020): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo. Universitätsverlag Hildesheim. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.18442/120.
- **Ergebnispapier JuCo II**: Andresen, Sabine/ Heyer, Lea/ Lips, Anna/ Rusack, Tanja/ Thomas, Severine/ Schröer, Wolfgang/ Wilmes, Johanna (2020): „Die Corona-Pandemie hat mir wertvolle Zeit genommen“. Jugendalltag 2020. Universitätsverlag Hildesheim. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.18442/163.
- **Ergebnispapier JuCo III**: Andresen, Sabine/ Lips, Anna/ Rusack, Tanja/ Thomas, Severine/ Schröer, Wolfgang/ Wilmes, Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Erste Ergebnisse der JuCo III-Studie – Erfahrungen junger Menschen während der Corona-Pandemie im Winter 2021. Online verfügbar unter: https://dx.doi.org/10.18442/205.
- **Politisches Papier: Konzeptioneller Nachteilsausgleich**: Andresen, Sabine/ Lips, Anna/ Rusack, Tanja/ Thomas, Severine/ Schröer, Wolfgang/ Wilmes, Johanna (2020): Nachteile von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgleichen. Politische Überlegungen im Anschluss an die Studien JuCo und KiCo. Universitätsverlag Hildesheim. DOI: https://doi.org/10.18442/151.
- **Ergebnispapier KiCo**: Andresen, Sabine/ Lips, Anna/ Möller, Renate/ Rusack, Tanja/ Thomas, Severine/ Schröer, Wolfgang/ Wilmes, Johanna (2020): Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Universitätsverlag Hildesheim. Online verfügbar unter: https://doi.org/10.18442/121.

Alle open Access Veröffentlichungen des Forschungsverbunds unter https://t1p.de/studien-corona

Weitere Quellen

- Ravens-Sieberer U, Kaman A, Devine J, Löffler C, Reiß F, Napp AK, Gilbert M, Naderi H, Hurrelmann K, Schlack R, Hölling H, Erhart M: The mental health and health-related behavior of children and parents during the COVID-19 pandemic: findings of the longitudinal COPSY study. Dtsch Arztebl Int 2022; 119. DOI: 10.3238/arztebl.m2022.0173 (online first).

- Ravens-Sieberer, Ulrike and Erhart, Michael and Devine, Janine and Gilbert, Martha and Reiss, Franziska and Barkmann, Claus and Siegel, Nico and Simon, Anja and Hurrelmann, Klaus and Schlack, Robert and Hölling, Heike and Wieler, Lothar H. and Kaman, Anne, Child and Adolescent Mental Health During the COVID-19 Pandemic: Results of the Three-Wave Longitudinal COPSY Study (February 2, 2022). Available at SSRN: https://ssrn.com/abstract=4024489 or http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.4024489

- Statistisches Bundesamt (2021): Pressemitteilung Nr. 502 vom 29. Oktober 2021. 5 % weniger erzieherische Hilfen im Corona-Jahr 2020. Abrufbar unter https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/10/PD21_502_225.html, letzter Zugriff 26.04.2022)